Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 169. Mittwoch den 22. Juli 1840.

Die Tscherkessen und ihr Freiheitskampf mit Rußland.

II.

(Schluß des, in Nro. 167 abgebrochenen Artikels.)

— — — — — — Fünf bis sechs Abasechen greifen heulend ihren todten Helden auf und drängen die Unsern immer zurück, uns vorbei. Da galts! Albrandt stürzte mit einem: „mir nach Kinder!" aus dem Felsen hervor, und die Tirailleurs warfen sich mit einem weit schallenden Hurrah den angreifenden Feinden in den Rücken. Die hierdurch ermuthigten Kosaken dringen wieder vor, und es entkommen wenige der von uns eingeschlossenen Abasechen. Unterdessen waren denn auch die Gefährten jenes gebliebenen Anführers auf dem Abhange alle niedergeschossen, worunter dessen einziger Sohn und der Atalik (Erzieher). Von diesem Augenblicke war das Ganze nichts als ein wildes Fliehen des Feindes und von unserer Seite ein unbarmherziges Niedermetzeln. Jeder Abaseche beeilte sich sein Pferd zu entsatteln, es dann durch Säbelhiebe oder mit dem Dolche zu verstümmeln, und es für uns unbrauchbar zu machen. Jetzt ging es ans Klettern. Wie die Katzen auf allen Vieren erklommen sie die steilen Felsen, und Einzelne wurden noch von unsern Scharfschützen heruntergeholt, bis endlich alles Schießen aufhörte und die Feinde sich wie die Wespen auf dem höchsten Gipfel um die Leiche ihres Anführers herum gesammelt hatten. Viele waren ihrer nicht übrig geblieben, aber auch wir hatten stark gelitten, und den Sieg mit dem Leben unserer besten Kosaken bezahlen müssen. Die sie im Rücken beunruhigenden Kartätschen-Schüsse hatten die Abasechen meist am guten Zielen gehindert, und diesem Umstande hatten wir die, gegen die Zahl der Verwundeten so unverhältnißmäßig kleine Zahl der Getödteten zu verdanken. Von mehren Hunderten der verstümmelten Abasechen-Pferden umgeben, ruhten wir zwölf Stunden aus und gingen dann zurück, ohne einen Bissen zu uns genommen zu haben. Es waren alle Lebensmittel zurückgeblieben. Wir trafen deren erst zwei Tage darauf, und waren unterdeß genöthigt gewesen, den Gurt immer fester um den Leib zu schnallen. Aber, was machte das. „Dank, Kinder!" hatte Saß den Kosaken zugerufen, und diese, schnell alle Mühseligkeiten vergessend, hatten mit einem jauchzenden „Gern gethan!" geantwortet. Die Hunde kommen sobald nicht wieder! sagte mir darauf der General, und Alles war zu Ende." — Doch gilt dies nur für die nächste Zeit, denn bald brechen die unruhigen, freiheitsliebenden Bergvölker wieder auf einer anderen Seite los, und werden sie auch mit vielem Verluste zurückgeschlagen, so kann sie doch keine Festung, kein Militär-Kordon festhalten, sie kämpfen auf Leben und Tod. Der Aufenthalt an solchen Orten ist daher äußerst gefährlich, weil man bei diesen Wagehälsen keinen Augenblick des Lebens sicher ist. Die Feste Gelendschick, sagt Dubois de Montpéreux, war bei meinem Aufenthalte daselbst im Jahre 1833 auf allen Seiten von den Tscherkessen umzingelt; ihre Guerillas verbargen sich hinter dem Gebüsche und der Steinmauern außerhalb den Ringmauern, wo sie Tage lang geduldig auf den Feind lauerten. Die Tscherkessen ihrerseits halten sich aber für so sicher, daß sie kaum eine Stunde von den Festungen der Russen entfernt auf ihren Ländereien leben und sie bebauen. Wer unversehens in die Schußweite dieser Guerillas kommt, ist verloren. Ohne starke Militär-Begleitung kann sich Niemand aus der Festung heraus wagen. Nordmann und Döllinger botanisirten in Gelendschik vier Tage lang unter einer Bedeckung von 150 Mann, einer Kanone und einem Rudel Hunde, welche die im Gebüsch versteckten Tscherkessen aufstöbern mußten. Des Nachts kommen die Tscherkessen bis unter die Wälle der Festung, um in den Gärten die Früchte und auf den Schießplätzen die Kugeln aufzulesen.

Hieraus läßt es sich erklären, wie der Krieg Rußlands mit Tscherkessien so lange dauern konnte, ohne daß man jetzt das Ende des Kampfes absehen kann; Siege und Verluste wechseln stets, je nachdem der Eine der Stärkern oder der Andere der Schlauere ist. Jede gegebene Blöße, jede Schwäche, jede Unvorsichtigkeit wird mit Verlust an Menschen und an Terrain gestraft. Gleich beim Beginn des Krieges hatten die Russen die Absicht, das ganze Land der Tscherkessen vermittelst militärischer Linien zu durchschneiden, diese Linien dann mit Schanzen zu versehen, und dadurch die Stämme zu isoliren, damit sie einzeln um so leichter unterworfen werden möchten. Man suchte, ihnen die Zufuhr vom Meere, so wie die Verbindung mit andern Mächten abzuschneiden, damit sie ihre Bedürfnisse nur von den Russen beziehen sollten. Russische Kriegsschiffe bewachten deshalb, nach gemachter Anzeige, die Gestade zwischen Gelendschik bis Gagra und andere wieder von Sukum Kaleh bis an die Küste von Abchasien. Es wurden im Laufe der letzteren fünf Jahre mehre türkische Schiffe und bekanntermaßen auch ein englisches, die „Füchsin", genommen. Fürst Paskewitsch versuchte nun im Jahre 1830 sein Kriegsglück gegen die Tscherkessen; allein diese setzten einen eben so unerwarteten Widerstand entgegen, und schlugen die Russen zurück. — General Emanuel und Baron Rosen waren nach Paskewitsch nicht glücklicher. Da erließ im April 1832 der Finanzminister Cancrin eine Einladung zu einer Niederlassung am Schwarzen Meere, namentlich in der Gegend von Sudschuk Kaleh und Gelendschik. Alle Kronbauern und Kaufleute sollten durch 25 Jahre von allen Taxen und Abgaben frei sein, eben so auch vom Militärdienst, nur müßten sie gegen Ueberfälle sich waffnen. Es meldeten sich aber nur Wenige, und auch diese wünschen schon, die ungastlichen Gestade wieder zu verlassen. — General Wiliaminow befehligte 1834, 1835 und 1836 die kaukasische Armee. Er hatte den Auftrag, eine Militärstraße von Anapa nach Ekatherinodar quer durch das feindliche Land zu ziehen. Es wurden — das einzige Resultat aller großen Austrengungen während dieser drei Jahre — auf dem linken Kuban-Ufer einige Verschanzungen aufgeworfen, aber nicht ohne großen Verlust, namentlich an Offizieren. Gegen Ende November 1836 mußte man sich, wie immer beim Beginn der schlechten Jahreszeit, an den Kuban zurückziehen. — Nicht glücklicher lief der Feldzug von 1837 ab. — Im Jahre 1838 errang der General Rajewski einige Vortheile, doch mußte auch er sich beim Anfang des Winters über den Kuban zurückziehen, nachdem er in den Verschanzungen zwischen Anapa und Ekatherinodar Besatzung zurückgelassen hatte. — Im Jahre 1839 marschirten große Heeresmassen vom Norden und Süden, vom Kuban und von Mingrelien aus, gegen den Kaukasus, sie betrugen, nachdem sich die Besatzungen von Anapa, Sudschuk Kaleh und Gelendschik mit ihnen vereinigt hatten, über 40,000 Mann. Diese Expedition wurde von Osten her über Wladikowkas durch andere Heeres-Abtheilungen, so wie von dem Schwarzen Meere her durch eine zahlreiche, mit Landungstruppen versehene Flotte unterstützt. General Rajewski führte wieder den Oberbefehl. Anfangs bemächtigten sich die Russen einiger Küstenpunkte, namentlich des Thales Subaschi im Lande der Ubichen *), und erbauten zwei Forts. General Statelmann suchte im August mit 10,000 Mann weiter in den Kaukasus einzudringen, und im Oktober waren 25,000 bei Anapa versammelt, welche mit Macht die angrenzenden Völkerschaften zum Frieden zwingen wollten, doch theils wichen ihnen die Tscherkessen aus, theils drohten die Bewohner der höheren Gebirge den Stammgenossen um Anapa, daß, wenn sie Frieden schlössen, sie an ihnen ärgere Feinde, als an den Russen haben sollten, und die Bemühungen der Letzteren waren vereitelt. Ja die Tscherkessen eroberten sogar mehre Verschanzungen mit Sturm. — Im Frühjahr dieses Jahres (1840) setzten sie die Erstürmungen von Forts mit überraschendem Glücke fort. So wurde von den Ubichen und Schabsuchen ein Fort an der Mündung des Tuab erstürmt, die Besatzung von 1000 Mann theils erschlagen, theils gefangen genommen und mehre leichte Kanonen nebst Munition mit fortgeschleppt. Nicht besser erging es den Forts: Nikolaus, Rajewski, Lazarew, Wiliaminow, Abun und Mozgua. Wie es heißt, sollen sich dieses Jahr eine Menge tscherkessischer Klane vereinigt haben, um die Russen gänzlich aus dem Lande zu treiben, und auf diese Weise ihr Haufe zu einem Heere von 20,000 Mann angewachsen sein, welches unter dem verwegenen Anführer Hamil, dem wiederum mehre polnische Offi-

*) Russische Blätter entwerfen von dieser Landung folgende interessante Schilderung: „Die russische Flotte näherte sich am Morgen des 3. (15.) Mai 1839 dem Thale Subaschi. Um 11 Uhr nahmen alle Schiffe längs der Küste die ihnen angewiesenen Plätze ein, und ein prächtiges, wahrhaft poetisches Gemälde entfaltete sich vor allen Augen. Kein Pinsel vermag diese wunderbare, malerische und üppige Natur des Kaukasus zu schildern. Vom Meere an beginnt dieses flache Thal, von hundertjährigen Bäumen beschattet, nach dem Gebirge zu verliert es sich in eine Schlucht, der das ziemlich breite und tiefe Flüßchen Schache entströmt. Die Vegetation ist hier, wie überall im Kaukasus von unermeßlicher Fülle. Um sich eine Vorstellung davon zu machen, denke man sich einen Weinstock von zehn Werschok im Durchmesser, der sich um eine Pappel bis zu deren Gipfel schlingt, von dort seine Ranken nach einem benachbarten Baume ausstreckt, und sich mit dem Weinstocke desselben vereinigt. Das ganze Thal ist dicht mit solchen Bäumen besetzt — ein entzückender, bezaubernder Anblick! — Das Thal wird von beiden Seiten durch Bergabhänge geschützt, die mit verschiedenen Baumarten bewachsen sind; weiterhin erheben sich übereinander terassenartige Berge und verlieren sich in nebeliger Ferne. Ueberall auf diesen Bergen schimmert ein frisches Grün, und nur die entfernten Gipfel sind mit ewigem Schnee bedeckt. — Zehn Linienschiffe näherten sich der Küste und begannen auf das Thal und die dasselbe umschließenden Berge ein mörderisches Feuer. Schon dauerte die Kanonade 20 Minuten. Das Thal ist mit Rauch bedeckt; dahin war alle seine Schönheit, und statt des frühern entzückenden Gemälde herrschte jetzt der Tod mit allen seinen Schrecknissen. Endlich verstummte Alles, und die Russen betraten jetzt die Küste. Man hörte jetzt das ununterbrochene Knattern des Gewehrfeuers, ein Lauffeuer ist von allen Seiten eröffnet. Doch ist es, als wären die Kugeln der Tscherkessen unsicher und untödlich; sie hielten den Angriff des Feindes nicht aus und konnten den siegreichen Schritt derselben nicht hemmen. Die Bergvölker warfen verzweifelnd ihre Gewehre weg, griffen zu den Säbeln und stürzten mit wüthenden Ungestüm auf die gelandeten Truppen. Entschlossen und stolz stürzten sie deren Bajonetten und Kartäschen entgegen. Aber diese verzweifelte Anstrengung war nur der Kampf des Lebens mit dem Tode. Das Bajonet und die Kartätschen überwältigten sie. Die Tscherkessen wandten alle ihr Kunst, alle ihre Tapferkeit an; zum ersten Male kämpften sie in fast europäischer Ordnung, und zum ersten Male hatten sie nach dem Ausdruck der Kaukasier eine reine Sache, nicht hinter Gebüsch und Bäumen hervor, sondern auf offenem Felde. Im Getümmel der Schlacht achteten sie nicht auf Todte und Verwundete, ein jeder sann nur darauf, dem Feinde so viel als möglich Schaden zuzufügen und so tapfer als möglich zu kämpfen. Doch Alles war vergeblich! Die Tscherkessen mußten weichen, doch auch weichend bewahrten sie ihre Besonnenheit; sie flohen nicht wie Feiglinge, sondern zogen sich wie schlachtgewohnte Krieger in Reihe und Glied unter fortwährendem Feuer zurück. Gegen Abend war das Thal Subaschi mit den an dasselbe stoßenden Bergen vom Feinde gesäubert und von den Russen besetzt, und umher wurde ein Verhau gemacht, Piquets ausgestellt und in der Mitte ein Lager aufgeschlagen. Eine lautlose Nacht lagerte sich auf dem kaukasischen Gestade. Alles war entschlummert, alles ruhte von dem furchtbaren, blutigen Werke. Nach einigen Tagen ward im Thal Subaschi der Grundstein zu einer Festung, unter den üblichen Ceremonien gelegt. In dem Fort und um dasselbe herum wird man so viel als möglich alle Bäume stehen lassen."

ziere als Rathgeber beistehen, seine Streifcorps bis unter die Mauern von Anapa sendet. Die Russen werden natürlich solch kühnen und drohenden Angriffen wohl zu begegnen wissen. Bereits sind 10,000 Mann Landungstruppen beim Tuab ausgeschifft worden, welche das zerstörte Fort schleunig wieder herstellen und noch längs der tscherkessischen Küste hölzerne Thürme (Blockhäuser), in deren jedem 100 Mann nebst 2 Kanonen Posto fassen können, erbauen sollen. (Vergl. die Nachrichten unter „Rußland" in Nr. 39, 106, 120 und 144 der Bresl. Ztg. von diesem Jahre.) Währenddem marschirt Grabbe vom Kuban aus gegen den Kaukasus und andere Divisionen nach dem Terek. Jedenfalls aber dürften wir in diesem Jahre einige entscheidende Ereignisse entweder zu Gunsten der Russen oder der Tscherkessen erwarten, und deshalb den nächsten Nachrichten vom Kriegsschauplatze mit gespannter Aufmerksamkeit entgegensehen können.

Inland.

Berlin, 19. Juli. Die heute ablaufende allgemeine **Landes-Trauer** beschließt eine **kirchliche Feier**, die in dem ganzen Staate angeordnet worden. Se. Majestät der König und die Königin, so wie die hier anwesenden Mitglieder des Königlichen Hauses, wohnten derselben im hiesigen Dome bei, wo auch die höchsten Staatsbeamten sich vereinigten. Wie der Dom, so waren auch alle anderen Kirchen der Stadt von den zahlreichsten Versammlungen aus allen Ständen gefüllt, die in Liebe und Andacht dem unvergeßlichen väterlichen Herrscher die Huldigungen und Opfer ihrer dankbaren und tiefbetrübten Herzen darbrachten. — Heute Abend findet im neuen Palais zu Potsdam die Aufführung des Requiems von Mozart statt.

Breslau, 20. Juli. Die gestern in unserer hiesigen Hauptsynagoge stattgefundene Trauerfeier um Seine Majestät den Hochseligen König, hat die unbegrenzte Liebe und treue Anhänglichkeit auch der hiesigen israelitischen Einwohner für die erhabene Person des innigst betrauerten Landesvaters aufs glänzendste bewährt. Noch nie war das geräumige, imponirende Gotteshaus so überfüllt, nie die Gefühle der Andacht unzweideutiger an den Tag gelegt, als bei dieser seltenen Gelegenheit. — Der Ober-Rabbiner S. A. F. S. **Tiktin** hat diese Andacht durch einen mit Beifall aufgenommenen gehaltvollen Vortrag wo möglich noch zu erhöhen gewußt, indem er so passend, als sinnig, das schöne höchst bedeutsame, in dem denkwürdigen Testamente des hochseligen Königs ausgesprochene Wort: „Mein Leben in Unruhe, mein Hoffen in Gott," in einem entsprechenden Verse aus der heiligen Schrift, zum Texte gewählt, und höchst erbauliche, das Gemüth tief ergreifende und den Verstand angenehm ansprechende Betrachtungen daran geknüpft und so den zahlreichen Zuhörern einen Genuß seltener Art bereitet hat.

† **Neisse**, 19. Juli. (Privatmittheilung.) An dem heutigen Tage beging das Gymnasium die kirchliche Erinnerungs-Feier an Unseren dahingeschiedenen allverehrten König: für den Schul-Aktus, bestehend im Vortrage von Reden und passenden Gesängen, ist der künftige dritte August bestimmt. Die kirchliche Rede, gehalten von dem Religions-Lehrer, Herrn Schneeweiß, hielt sich streng an den vorgeschriebenen Text, Jak. 1, 12, und hob daher aus dem Leben des Königs, den schon seine Zeitgenossen vorzugsweise den **Gerechten** nannten, besonders die Momente heraus, in denen sich sein unerschütterliches Gottvertrauen selbst in den Tagen der drohendsten Gefahren bewährte, und dadurch glücklich an das glorreiche Ziel gelangte, das die Weltgeschichte bereits in ihre Annalen aufgenommen hat. Es ward mit kurzen, kräftigen Zügen dargethan, wie in dem giftigen Spotte, der selbst des Heiligsten nicht schonte, in dem Abfalle von Gatt und der Gerechtigkeit (Sprüch. Sal. 14, 34) der Keim gelegt ward zu den großen und allgemeinen Unglücksfällen, die im Gefolge der französischen Revolution auch über unser Vaterland hereinbrachen; wie dann die, die sich von Gott abgewendet, auch an dem Wohle des Staates verzweifelten, und wie gerade unter diesen wiederholten Schlägen des Schicksals der König fest gestanden habe in dem Muthe, den nur die Religion zu geben vermag. Besonders rührend und erhebend war das Schlußgebet, und die hierauf noch folgende Anrede an die Schüler, fest zu stehen und zu beharren in der Gottesfurcht und der wissenschaftlichen Ausbildung, damit sie einst, fern von aller Augendienerei und Heuchelei, dastehen möchten als redliche, unermüdete und treue Bürger und Beamte des Staates, wie ihre Väter es gewesen in den Tagen der Gefahr und der Prüfung. — Unsere Zeit, welche so gern die Gymnasien mit ihrem Humanitäts-Prinzip verdächtigt, als ständen diese, versunken in leere Wortkrämereien, fern der Mitwelt und dem thätigen Leben und der begeisterten Theilnahme an allem Edlen und Großen, was sich begiebt und begeben wird, möge — (denn gewiß sind an dem heutigen Tage in den Bildungs-Anstalten aller Konfessionen viele solcher Stimmen laut geworden) — doch endlich, statt in unseligem Hader sich ihr Ziel selbst aus den Augen zu rücken, es einsehen wollen, wie und in welchem Geiste die Jugend gebildet werde, und wie gerade die großen Todten des Alterthums im Morgen- und im Abend-Lande es sind, welche uns lehren, das Vaterland zu lieben mit allen Aufopferungen, selbst bis zum Tode, und wie gerade nichts besser uns retten könne von der politischen und religiösen Ueberspanntheiten der Neu-Zeit, als die großartige Ruhe und Klarheit ihrer unsterblichen Werke.

Eine Betrachtung am Grabe Friedrich Wilhelms III.

(Berlin. Z.)

(Beschluß.)

Nur ein flüchtiger Rückblick auf König **Friedrich Wilhelms III.** Persönlichkeit und Regierung, und dann ein flüchtiger Ueberblick auf den Staat und das Volk, das Er hinterlassen, genügt, die Wahrhaftigkeit dieser hier ausgesprochenen Ansichten erkennen zu machen. Jetzt, da der edle König, dessen würdevolle Bescheidenheit solches nicht gebilligt hätte, es nicht mehr hört — jetzt kann die Verehrung für Seine hohe Persönlichkeit sich in Worte fassen, um diese in der Erinnerung inniger zu befestigen. Die hohe, kräftige, männlich schöne und ritterliche Gestalt dieses Königs, der Adel Seines äußeren Wesens, die Zartsinnigkeit, der hohe Anstand und die Würde, die in allen Aeußerungen, in allen Bewegungen, in allem Thun und Lassen, in allen Seinen Umgebungen, selbst den leblosen Gegenständen des täglichen Gebrauchs sich aussprach, und von Seiner Person und von Seinem Hause aus über Stadt und Land wie ein Alles durchklärendes Licht sich ausgoß, bleibt wohl Jedem unvergeßlich, der mit ihm und in seiner Zeit gelebt. Geist und Haltung des Heeres, Sinn und Walten der Behörden, Gesinnung und Sitte des Volks — allem diesem ist dieser Charakter als Königlicher Stempel aufgedrückt, nur mehr oder minder deutlich, je nachdem die Bildungsfähigkeit des Stoffes war, der hier getadelt werden konnte. **Diese Anständigkeit und Gesittung, welche jetzt den preußischen Staat nach allen Richtungen als moralischer Typus durchdringt, diese ist wesentlich nur Abglanz der Persönlichkeit Friedrich Wilhelms des Dritten.** — Daß dieser Ausspruch kein zu gewagter ist, wird jeder bloß Geschichtskundige einräumen, der es erkannt haben muß, wie zu allen Zeiten das Beispiel der Könige auf den Charakter der Völker entstellend oder veredelnd wirkte. Daher hat auch der alte gesunde Sinn der Geschichts-Schreiber mit vollem Rechte die Völker-Geschichten je nach der Lebesdauer der Herrscher in Abschnitte getheilt, und dabei naturgetreuer dargestellt, als die neue kritische Methode, welche diese Geschichte nach künstlich, meist willkürlich gefügten Entwickelungsstufen aufbaut. Wie nun auch die künftigen Historiographen diese letzten 43 Jahre der preußischen Geschichte einst einfügen werden, immer wird dieser Zeitraum durch die willkürliche Form in der Einheit seines Wesens hindurchschimmern und allenthalben das **Wesen des Königs** aus dem Wesentlichen der Volksgeschichte hervorleuchten. — Daß dieses Leitende, Bestimmende der höchsten Persönlichkeit im Staate auch in der Persönlichkeit jedes Einzelnen im Volke waltet und wirkt und mit dem Könige stirbt, dies empfand jetzt auch jeder Einzelne, nur mehr oder minder, je nachdem sein Beruf, seine Stellung war, je nachdem er näher oder entfernter der Königlichen Person lebte. Wie ein electrischer Schlag durchzuckte die Todesnachricht alle Stände, jedes Alter, jedes Geschlecht; und alsobald wohl fühlte jeder sich in einer Thätigkeit gelähmt, einer Empfindung beraubt, in seiner Einbildungskraft verletzt; jedem fehlt nun etwas: dem Einen der Stab, dem Andern der Arm, und Allen ein Theil von ihrem Wesen, von ihrem Sein, wenn auch Manchem nur unbewußt. Aber das ist gewiß auch dem Letzten im Volke deutlich geworden, daß hier nicht blos das **Naturgesetz** ein nur **äußerliches Band politischer Satzung** gelöst hat, sondern daß hier zarte, empfindlichste Nervenbande zerschnitten wurden und Organe versehrt, deren langgewohnte Uebung einen besten und erfreulichsten Theil jeder persönlichen Existenz ausmachte. Je näher Seiner Person oder Seinem Wohnsitze sie lebten, um so inniger für diese wird nun auch selbst im gewöhnlichen Leben der Verlust Seiner Persönlichkeit, und besonders betrifft er die Bewohner der Residenzien. Jene hohe edle Gestalt mit dem wohlwollenden Ernste, der aufrechten Haltung, der immer sorgsamen Aufmerksamkeit im Danke auf den Gruß des Geringsten wird da nun an manchem lieben Orte fehlen, der ihnen durch die Erscheinung des Königs immer noch lieber geworden. Dieser kleine gelbe Wagen mit den zwei Rappen, diese allbekannte und immer von weitem schon mit Freuden erkannte Equipage, von so anspruchslosem und dabei doch Königlichem Ansehen, bei deren stillen Dahinrollen durch die Straßen Berlins selbst der Fremde unwillkürlich im Gehen einhielt und vor der sich rechts und links die Köpfe nicht blos aus Schuldigkeit entblößten — dieser kleine gelbe Wagen wird noch lange vermißt werden im Leben der Residenz. Wie lange sie Ihn schon auch kannten, wie oft sie Ihn auch sahen, immer nahmen sie es wieder als ein seltenes freudiges Ereigniß, daß sie Ihm jetzt gesehen, Ihm begegnet hatten. Keiner ging an dem bescheidenen Königspalaste vorüber, ohne einen Blick hinauf zu thun nach den Fenstern, um **Ihn** vielleicht zu erblicken, und Keiner **hat** Ihn da erblickt, ohne es sogleich dem Nächsten, dem er begegnete, als eine Gunst des Tages zu erzählen: er habe den König gesehen. Keiner geht auch jetzt an dem bescheidenen Palaste vorüber, ohne einen wehmüthigen Blick hinauf zu thun nach den verhangenen Fenstern der Königs-Wohnung, mit deren Einrichtung und Tages-Ordnung jeder Bürger bekannt war und es liebte, im Geiste darin mit seinem Könige zu leben und davon ein Beispiel zu nehmen für seine Häuslichkeit. Die Uhr jener Tages-Ordnung steht nun still u. die Einbildungskraft der jetzt in schwarzen Trauergewändern Vorübergehenden, die sich sonst in das Innere dieses Hauses mit Liebe und freudiger Verehrung versenkte, trifft jetzt da nur öde Räume und die leblosen Zeugen eines entschwundenen, vielbegabten und in jedem Sinne vielbegabenden, für sich selbst aber so genügsamen Herrscherlebens. — Und wie gewöhnlich die **Dankbarkeit** mit dem zärtlichen Zweifel: ob sie dem lebenden auch genug gethan? sich über das Grab theuerer Verstorbener beugt, so beugt sich jetzt die dankbare Nation über der Gruft **Friedrich Wilhelms III.** Alle insgesammt, die Nahen und die Fernen, rufen Seiner edeln Persönlichkeit nach den allgemeinen und lautesten **Dank** des Volkes; die meisten noch für vieles Besondere, das ihnen von ihr geworden, und Viele den Dank für Alles was sie sind und besitzen. Selbst die, welche leiden oder büßen mußten, wo der Monarch den göttlichen Willen in der Strenge des Gesetzes nur durfte walten lassen, selbst diese beugen sich über Seine Gruft dankend Seiner edlen Persönlichkeit, von der stets eine ihrer schönen Eigenschaften tröstend, vergebend, vergütigend sich zu den Gebeugten niederbeugte, die Härte der Nothwendigkeit zu mildern.

Die Ehrfurcht vor der Königlichen Person verbietet dem Betrachter die Auffassung und Sammlung der zahlreichen menschlichen Vorzüge des Hingeschiedenen zu einem vollständigen Gemälde, selbst nur den Entwurf zu diesem Gemälde. Auch wäre es ein Verstoß das Allbekannte, Allgeliebte und Allgepriesene noch besonders wie ein jetzt erst Entdecktes oder auch noch der Erwähnung oder Bestätigung Bedürfendes, zu **nennen**. Was Er gewesen ist: die einzelnen Momente und die Summe Seiner Persönlichkeit, dies **weiß** Sein Volk und hat es in sich aufgenommen; denn es hat gelebt nicht nur **mit** Ihm, sondern auch **für** Ihn und **in** Ihm, und ist für Ihn freudig in den Tod gegangen, und so ist auch Er nun **mit** allen Seinen herrlichen Eigenschaften **für** Sein Volk und auch **in** Seinem Volke **nicht nur als der Mensch, sondern auch als der König gestorben.**

Berlin, 19. Juli. Se Königl. Hoheit der Prinz **Albrecht** ist von Camenz hier eingetroffen.

Angekommen: Der Königl. Belgische General **Willmar**, von Brüssel. — **Abgereist**: Der Herzogl. Luccasche Staatsrath und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron **von Ostini**, nach Wien. Der Syndikus der freien Hansestadt Lübeck, Dr. **Buchholz**, nach Lübeck.

Bei der am 16ten und 17ten d. M. geschehenen Ziehuug der 1sten Klasse 82ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 6000 Rthlr. auf Nr. 18,040; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 1500 Rthlr. fielen auf Nr. 76,371 und 86387; 3 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 56,258. 60,398 und 93,842; 4 Gewinne zu 600 Rthlr. auf Nr. 47,173. 64,612. 88,794 und 111,101; 5 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 3490. 63,906. 64,799. 81,983 und 111,607; 10 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 2800. 5979. 5983. 7709. 13,999. 21,461. 24,892. 32,007. 43,139 und 106,236. Der Anfang der Ziehung 2ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 13. August d. J. festgesetzt.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 15. Juli. (Privatmittheil.) Nur von sehr kurzer Dauer war die Befriedigung, welche der Uebertritt Cabrera's und seiner Kampfgenossen auf das französische Gebiet den **Kapitalisten** gewährte, die bei der **spanischen Staatsschuld** betheiligt sind. Das Steigen, das auf die Nachricht davon die Ardoirs (5ptige. Effekten) erfuhren, beläuft sich im Durchschnitt auf etwa 2 pCt.; gestern und heute sind deren Kurse jedoch wieder um mehr als ein volles Procent gewichen. Vielleicht wäre die Spekulation in diesen Papieren, deren mögliche Wechselfälle der Phantasie einen weiten Spielraum gewähren, belangreicher gewesen, kämen die zu dem Behufe erforderlichen Geldmittel nicht zu theuer zu stehen. Erhält man nämlich bei Zinserlegung von andern Staatseffekten sehr leicht die ihrem Werthe, bis auf etwa 10 pCt., entsprechenden Baarsummen, als Darlehne zu einem nach dem jeweiligen Diskonto sich beimessenden Zinsfuße von 4 bis 5 pCt., so nehmen mehre unserer angesehensten Wechselhäuser spanische Papiere gar nicht als Depot an; andere aber lassen sich dafür einen Zins bezahlen, der sich auf 8 bis 9 pCt. jährlich berechnet, indem sie die Hälfte der laufenden

Zinsen — d. i. $2\frac{1}{2}$ für's Hundert nominal — in Anspruch nehmen. — Der Banquiers Salomon von Rothschild ist dieser Tage nach Karlsruhe abgereist, wo auf heute der Submissionstermin für die neue, großherzoglich-badische Anleihe anberaumt ist. Man bezweifelt nicht, daß diese Anleihe dem Consortium zufallen wird, zu dem das Haus Rothschild gehört und als dessen weitere Genossen man Gall und Lähne in Frankfurt und Haber in Karlsruhe namhaft macht. Ein großer Gewinn wird freilich dabei nicht zu machen sein, indem die Regierung nur $3\frac{1}{2}$ pCt. jährlicher Zinsen bewilligt, die sich in Lotterie-Prämien vertheilen; allein dieser Gewinn ist desto sicherer, da die Unternehmer bereits durch Subscriptionen gedeckt sind. — Sir Moses Montefiore, ein Schwager des Hrn. von Rothschild, wird in Begleitung des Pariser Advokaten Crénieur, auf der bekannten Sendung nach dem Orient begriffen, dieser Tage zu Frankfurt erwartet, wo für ihn bereits die Kreditbriefe eingetroffen sind. Sie werden, wie man hört, auf ihrer Weiterreise Wien berühren und sich in Triest einschiffen. Ohne Zweifel nehmen sie diesen Umweg über die österreichische Kaiserstadt, um sich dort noch mit den besondern Empfehlungsschreiben eines hochgestellten Staatsmannes für den Vicekönig von Egypten zu versehen. Wir wollen, im allgemeinen Interesse der Menschheit, ihrer Sendung die glücklichsten Erfolge wünschen. — S. K. H. der Kurfürst von Hessen ist seit einigen Tagen wieder hier anwesend. In seinem Gefolge befindet sich der kurhess. Staatsminist. v. Meysebug. — J. K. H. die Großfürstin Helene von Rußland hat vorgestern die Reise nach Nizza angetreten. Für den Herbst wird Höchstdieselbe in Wiesbaden wieder zurückerwartet, wo sie vielleicht noch eine Nachkur brauchen wird. — Wie man vernimmt, so würde eine der Hauptaufgaben der für den 12. k. M. anberaumten Generalversammlung der Aktionaire der Taunuseisenbahn-Gesellschaft darin bestehen, einen Verwaltungsrath zu bestellen, als dessen vorläufig designirten Direktor man einen Frankfurter Handelsmann nennt, der sich bereits seit mehreren Jahren von seinem frühern Geschäftsbetrieb zurückgezogen hat. Außerdem würde ein Komité, als obere leitende Behörde, aus der Mitte der Aktionaire erwählt werden, dem jener Rath zunächst verantwortlich ist. Man ist sehr gespannt auf den vom provisorischen Komité der Generalversammlung zu erstattenden Rechenschaftsbericht über seine Geschäftsführung, die in der Zwischenzeit vielfach, freilich nur mit Worten, angegriffen wurde. — Uebrigens sind seit einigen Tagen die vier, von Anfang an bestehenden, Wagenklassen um eine fünfte vermehrt werden. Es sind dies unbedeckte Fuhrwerke, wie man sich deren auf den belgischen Eisenbahnen bedient, und für deren Gebrauch die Hälfte des Preises der vierten Wagenklasse bezahlt wird, die in der Folge ganz eingehen dürfte. Kaum ins Leben getreten, hat sich die fünfte Wagenklasse eines außerordentlichen Zuspruchs von Seiten des größern Publikums zu erfreuen gehabt. — Aus Köln ist hier die Nachricht von dem Falliment zweier jüdischer Häuser eingetroffen, deren Chefs sich auf die Flucht begeben haben. Das eine dieser Falliments soll sich auf die Summe von 300,000 Thalern belaufen; auch wird berichtet, es sei dasselbe keinesweges unverschuldeten Unglücksfällen zuzuschreiben.

Baden, 11. Juli. Gestern ist der Graf von Syrakus (Bruder Sr. Majestät des Königs beider Sicilien) hier angekommen.

Dresden, 17. Juli. Unser neues Theater wird noch bestimmt gegen Ende September eröffnet werden und dann wohl auf glänzende Art alle die böswilligen Gerüchte Lügen strafen, die man über den vermeintlich mißlungenen Bau im Publikum zu verbreiten gewußt hat. Die Dekorationen zu Göthes Tasso, der ersten Vorstellung, werden bereits gemalt. Das alte Haus wird nichtsdestoweniger bis nächstes Jahr stehen bleiben, um im Laufe des Winters noch abwechselnd benutzt zu werden.

Hannover, 15. Juli. Der Weihbischof und General-Vikar der Diöcese Osnabrück hat, nach dem Vorgange des Bischofs und Domkapitels von Hildesheim, nunmehr auch einen Protest gegen die neue Verfassung an die Stände-Versammlung gelangen lassen. Derselbe ist datirt vom 10. Juli und übergeben, wie es darin heißt, in Folge einer Aufforderung „des gesammten Clerus der Osnabrückschen Diöcese." — Die Stellung der Katholiken ist nunmehr ganz dieselbe, wie zum Staats-Grundgesetz. — Die Konferenzen zwischen den beiden Kammern über diejenigen Punkte der Verfassung namentlich, wo abweichende Beschlüsse gefaßt sind, wie die Finanzen und das Zustimmungsrecht 2c., haben, dem Vernehmen nach, bislang noch zu keinem Resultate geführt, da beide Kammern, zumal aber die erste, ernstlich an ihren Beschlüssen festhalten. Hinsichtlich der Zustimmungsfrage soll man die Vergeblichkeit der bisherigen Konferenzen eingesehen und in diesen Konferenzen den Beschluß gefaßt haben, in den Kammern auf neue Konferenzen unter Zuziehung landesherrlicher Kommissarien anzutragen, was bekanntlich nach dem §. 43 des Reglements von 1819 angeht, und auch während des Bestandes der Verfassung von 1819 wegen solcher Differenzen zwischen beiden Kammern bereits vorgekommen ist. (H. C.)

In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurde die dritte Berathung des Wahlgesetzes mit dem §. 16 (Strafbestimmung) fortgesetzt, und derselbe mit einiger Veränderung in der Fassung so angenommen, wie er bei der zweiten Berathung beschlossen worden war. Außerdem wurden in den §§. 24, 25 u. 27 noch einige Abänderungen von geringerer Bedeutung beschlossen. Das ganze Gesetz wurde dann zum dritten Male von großer Majorität angenommen. Nach Verlesung der Beschlüsse erster Kammer zu diesem Gesetze wurde die Sitzung in Ermangelung weiterer Geschäfte geschlossen. (H. Z.)

Oesterreich.

Wien, 18. Juli. (Privatmitth.) Man erzählt sich hier eine Menge unlauterer Geschichten über den fürstlichen Verstorbenen, welche wohl der Verläumdung angehören mögen. Die Entlassung seines Dolmetschers, der mit ihm aus dem Orient kam, dürfte Ursache dieser Gerüchte sein. Dieser beschwerte sich bitter über die Verfahrungsweise des Fürsten, und soll deshalb Audienz beim Fürsten Metternich und dem preußischen Gesandten, Grafen Maltzahn, gehabt haben. Fürst Metternich, Graf Maltzahn und Fürst Pückler-Muskau sind nach Marienbad abgereist. Die Abreise des Fürsten Metternich hatte sich um einige Tage verzögert. — Cabrera's Ende in Spanien und seine Flucht nach Frankreich machte hier einen unbeschreiblichen Eindruck unter der diplomatischen Welt. Er war seit Jahren der spanische Held des Tages, und die vornehmen Carlisten rechneten bis zum letzten Augenblick auf ihn, wie auf einen Deus ex machina. Der Umstand, daß bei seinen Schwestern geraubte Kostbarkeiten von so unbedeutendem Werth gefunden wurden, hat die haute volée deshalb so betrübt, weil sich dadurch die Bildungsstufe der ganzen Familie Cabrera's in ein so grelles, gemeines Licht stellen mußte.

Aus St. Petersburg wird gemeldet, daß zwischen Rußland und Oesterreich ein Traktat hinsichtlich der Beschiffung des Sulina-Armes und der Quarantaine-Maßregeln an den Mündungen der Donau auf Oesterreichische Schiffe, welche diesen Strom befahren, geschlossen worden sei. Die Ratification des Vertrages von Seiten Rußlands wird wahrscheinlich gleich nach Ankunft Sr. Majestät des Kaisers in Petersburg erfolgt sein. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 14. Juli. Man erzählt sich noch immer von Differenzen, die zwischen der Königin und ihren Ministern und auch im Schoße des Ministeriums selbst in Betreff der Regentschaft stattgefunden hätten. Die Minister Lord Melbourne und Lord John Russell sollen gewünscht haben, daß ein Regentschafts-Rath zusammengestellt werde. Ihre Majestät aber soll darauf bestanden haben, daß Prinz Albrecht allein die Regentschaft erhalte. Hiergegen soll von einigen Mitgliedern des Kabinets eingewandt worden sein, daß der Prinz noch zu jung sei, daß seine Familie großen Einfluß auf ihn ausübe, und daß er sich erst zu kurze Zeit in England befinde, um schon mit dem Charakter, den Neigungen und den Interessen seiner Einwohner genügend bekannt zu sein. Eher, hätten diese Mitglieder gemeint, wäre es angemessen gewesen, der Herzogin von Kent die Regentschaft zu übertragen, wenn man doch nur eine einzige Person dazu hätte ausersehen wollen, denn Ihre Königl. Hoheit sei schon früher vom Parlamente für den Fall des Ablebens des Souverains während der Minderjährigkeit ihrer erlauchten Tochter zur Regentin bestellt gewesen, sie habe nichts gethan, wodurch sie dies Vertrauen sich hätte verscherzen können, und sie würde besonders für den Fall, daß die Königin eine Tochter gebäre und mit Tode abginge, am passendsten sich zur Führung der Regentschaft geeignet haben. Andere meinten, man hätte der Herzogin von Kent und dem Prinzen Albrecht zusammen die Regentschaft übertragen sollen; dies wäre aber ein Regentschafts-Rath gewesen, und von einem solchen hätten dann die Herzoge von Sussex und von Cambridge, als Prinzen von Königlichem Geblüt, viel weniger ausgeschlossen werden können, als die beiden ersteren hohen Personen, die niemals Aussicht hätten, auf den Britischen Thron zu gelangen.

Der Präsident der Ostindischen Kontrolle, Sir J. C. Hobhouse, bemerkte bei Gelegenheit eines großen Bankets unter Anderem: „Es ist sehr wohl möglich, daß das Territorium der ostindischen Compagnie schon in diesem Augenblicke wieder einen neuen und wichtigen Zuwachs erhalten hat, daß die Regierung von Ostindien im Stande gewesen ist, ihrem Gebiete eine Vergrößerung zu geben, deren außerordentliche Folgen kaum der ausschweifendste Traum der Phantasie sich vorzustellen im Stande ist und die auf Jahrhunderte hinaus für das ganze Reich von Nutzen sein wird." Diese Aeußerung, die man auf die Besitznahme einer Insel an der chinesischen Küste beziehen will, hat die ostindischen Fonds an der Börse in die Höhe getrieben.

In Birmingham ist die Polizei schon seit längerer Zeit einer Fabrik von nachgemachten Noten der Bank von England auf der Spur gewesen, doch gelang es ihr erst vorgestern, die Verfertiger derselben auf der That zu ertappen. Man fand in einem Dachstübchen in der Wohnung einer Wittwe, Namens Pritchard, in Henry-Street, einen Mann und eine Frau an einer kleinen eisernen Presse beschäftigt. Unter der Presse befand sich eine nachgemachte Fünfpfund-Note der Bank von England, und in anderen Theilen des Zimmers lagen eine Menge Noten in den verschiedenen Stadien der Fabrikation umher. Der Fabrikant, Namens Bradnock, ist ein Kupferstecher von Profession, seit längerer Zeit aber als Accise-Beamter angestellt. Als man ihn bei der Arbeit störte, war er gerade bei der Verfertigung von 250 Fünfpfund-Noten und 250 Zehnpfund-Noten beschäftigt, welche von Manchester aus bei ihm bestellt worden waren; die Besteller selbst warteten in der Nähe des Hauses auf die Ablieferung; als sie der Polizei-Beamten ansichtig wurden, suchten sie schnell das Weite; die fertigen Fünfpfund-Noten waren vom 14. Novbr. 1838 datirt und mit „J. Booth" unterzeichnet.

Oxford befindet sich noch immer in Newgate, da der Befehl seiner Abführung nach Bedlam, wo er den übrigen Theil seines Lebens zubringen soll, noch nicht eingetroffen ist. In demselben Irren-Hospital lebt noch jetzt jener Hatfield, der vor vierzig Jahren einen Mord-Anfall auf Georg III. unternahm.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Der Toulonnais meldet, daß Hr. Bois-le-Comte, Adjutant des Kriegsmin., nach Algier gesandt worden sei, um den Marschall Valée wegen des Effektivbestandes aller Truppencorps, die die verschiedenen Punkte der afrikanischen Besitzungen besetzt halten, zu befragen. Im Weigerungsfalle des Gouverneurs wird jener, kraft eines Befehls des Kriegsministers, von allen Colonels den Effektivbestand ihrer respektiven Regimenter einfordern.

Toulon, 9. Juli. Es heißt, der Pascha von Egypten habe Hrn. Thiers sagen lassen, er wolle die Türkische Flotte herausgeben, wenn Frankreich garantiren wolle, 1) die Sicherheit der auf den Schiffen befindlichen Personen, 2) die Erblichkeit Egyptens und Syriens, dessen Gränzen die Kommissarien der fünf Mächte bestimmen sollten; auch wolle er einen jährlichen Tribut bezahlen, über den ebenfalls die Kommissarien der fünf Mächte entscheiden sollten. Diese Vorschläge haben Hrn. Thiers veranlaßt, Hrn. Eugène Périer nach Alexandrien zu senden und ihm ziemlich ausgedehnte Vollmachten mitzugeben.

Toulon, 10. Juli. Die Expedition nach St. Helena ist in See gegangen, und das Geschwader Rosamel bleibt auf der Rhede von Toulon vor Anker, man behauptet sogar, es werde den Hafen nicht verlassen, da die Nachrichten aus Tunis und Tanger sehr beruhigend lauten und da in diesem Falle ein in See Gehen, selbst behufs einiger Marine-Evolutionen, unnütz sei.

Prades, 8. Juli. Fortwährend noch treten Karlisten auf das Französische Gebiet über, und man erwartet noch mehrere Tausende. Heute langte die Division des Brigadiers Polo, des Schwagers von Cabrera, an. Es heißt, Los d'Eroles, der das Feld noch halten wollte, sei, gedrängt von den Truppen der Königin, ebenfalls gezwungen worden, überzutreten. Die Division Tristany's ist in den Gebirgen und scheint entschlossen, den Guerillas-Krieg fortzusetzen. Was von dem Plane Balmaseda's, die beiden Königinnen zu entführen, gesagt wird, hat seine vollkommene Richtigkeit. Ein Oberst hat mir versichert, daß sie nur einen Vorsprung von einer Viertelstunde vor dem Karlistischen Anführer voraus gehabt hätten.

Spanien.

Madrid, 7. Juli. Das Ayuntiamiento hat für die Festlichkeit, welche sie für heute veranstaltete, nicht allen den Erfolg erhalten, den sie gehofft hatte. Das Publikum zeigte nur geringen Enthusiasmus für die Feier zum Gedächtniß an die Opfer des 7. Juli 1822. Auf den Straßen, welche der Cortége durchschnitt, drängte es sich gar nicht sehr. Die Illumination ging nur von dem Ayuntiamento und seinen ergebensten Anhängern aus, und zu den Tänzen auf dem Constitutionsplatz ließen sich nur die untersten Klassen der Population locken. — Allgemein glaubt man, daß die Session der Cortes Ende dieser Woche geschlossen werden wird. — Die Communicationen mit Barcelona sind jetzt wieder hergestellt.

Der Erbprinz Ernst von Sachsen-Koburg ist am 30. Juni in Sevilla angekommen und hat daselbst einem Stiergefechte beigewohnt. Die Zeitungen von Sevilla stellen allerhand Muthmaßungen über den Zweck seiner Reise an und eine derselben nennt ihn bereits „den zukünftigen Fürsten Spaniens."

Die Deputirtenkammer hat einstimmig beschlossen, den Bewohnern der Baskischen Provinzen und Navarra's wegen ihres Benehmens bei dem neuerdings gemachten Versuche, sie zum Aufstande zu bewegen, einen Dank zu votiren. In derselben Sitzung erklärte Herr Mon in Folge der Aufforderung des Präsidenten, daß den Ausdrücken, deren er sich in einer früheren Sitzung gegen Herrn Mendizabal bedient habe, durchaus nicht die Absicht zum Grunde gelegen, denselben persönlich zu beleidigen. Der Letztere erklärte, daß diese Versicherung

ihn vollkommen zufrieden stelle. Am Tage vorher hatte bereits zwischen den genannten beiden Herren ein Duell stattgefunden, das, nachdem Jeder zweimal geschossen, ohne den Gegner zu treffen, durch Einschreiten der Sekundanten und das Versprechen des Herrn Mon die obige Erklärung in den Cortes zugeben, beendigt wurde.

Die neuesten Nachrichten aus Barcelona melden die Beendigung der dortigen Festlichkeiten. Ein wichtiger Vorfall fand bei dem Einzug der beiden Königinnen statt; derselbe hat glücklicherweise keine Folgen gehabt. Ein Unterbeamter an der Mauth ließ, auf die Genehmigung eines Alcaden hin, auf seine Kosten alle Artikel der Constitution drucken und dieselben an die Laternenpfähle anschlagen, die die beiden Seiten der Ramblastraße einfassen, das Rendezvous der Bevölkerung an Festtagen und bei Gelegenheit öffentlicher Vergnügungen. Der Ayuntamiento ließ diese Huldigung der Constitution zu, die Polizei nahm dieselbe nicht wahr. Dadurch ermuthigt, ließ jener an die Thüren des Theaters den Artikel anschlagen, worin die Königin die Integrität der Constitution beschwört. Diese Manifestation erschien der Polizei als eine Insulte gegen J. M. und man riß das Placat ab. Der Erwähnte schlug dasselbe nun an das Café des Theaters an; allein auch hier intervenirte die Polizei. Wenn demungeachtet mit Plakaten der Constitution auf der Ramblastraße fortgefahren wird, so muß bemerkt werden, daß Niemand Notiz davon nimmt.

Portugal.

Lissabon, 6. Juli. Für die glückliche Niederkunft der Königin, die seit sechs Monaten wieder in gesegneten Leibensumständen ist, sind die üblichen Gebete angeordnet worden. — Der Adreß-Entwurf zur Beantwortung der Thron-Rede ist endlich der Deputirten-Kammer am 30. Juni durch die mit der Entwerfung beauftragte Kommission vorgelegt worden; er ist ein bloßes Echo der Thron-Rede und enthält durchaus nichts, was man als einen Tadel der von der Regierung befolgten Politik auslegen könnte. Die Adresse berührt natürlich alle in der Thron-Rede enthaltenen Punkte und erklärt, daß die Kammer stets bereit sei, Ihre Majestät bei allen das allgemeine Beste bezweckenden Maßregeln zu unterstützen. In Bezug auf die Differenzen mit England heißt es darin: „Die Kammer sieht mit tiefem Bedauern die fortdauernde Ungewißheit der Beziehungen zu England und kann es nur beklagen, daß derselben noch nicht durch Abschließung eines Traktats zur wirksamen Unterdrükkung des barbarischen und unmenschlichen Sklavenhandels ein Ende gemacht und der Portugiesische Handel noch nicht von den Plackereien in denjenigen Häfen befreit worden ist, wo unsere Flagge einst so ruhmvoll und unabhängig wehte. Eben so muß sie bedauern, daß neue und wichtige Vorfälle die Beendigung der in Bezug auf die Geld-Forderungen zwischen beiden Mächten schwebenden Unterhandlungen schwieriger gemacht haben." — Die Ansprüche der auswärtigen Gläubiger werden mit folgender kurzen Phrase abgefertigt: „Die Deputirten würden gegen ihre eigene Gesinnung handeln und unredliche Repräsentanten der Portugiesischen Redlichkeit sein, wenn sie nicht die gebieterische Nothwendigkeit für die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes und für die Erfüllung unserer Verpflichtungen in Betreff der inneren und auswärtigen Schuld zu sorgen, anerkennen wollten."

Niederlande.

Haag, 14. Juli. Die Provinzial-Stände der Provinz Holland haben dem Könige eine Adresse überreicht, worin sie darum nachsuchen, daß dem vorgeschlagenen Entwurfe zur Theilung der gedachten Provinz in zwei ganz abgesonderte Hälften keine Folge gegeben werden möge.

Belgien.

Brüssel, 14. Juli. General Willmar ist heute mit seinem Adjutanten, dem Kapitain vom Ingenieur-Corps, Carolus, nach Berlin abgereist. Die gegenwärtige Mission des Generals hat lediglich den Zweck, Sr. Majestät dem Könige von Preußen zu Höchstdessen Thronbesteigung die Glückwünsche unseres Monarchen zu überbringen. Der General wird noch einmal nach Brüssel zurückkehren, bevor er in Berlin förmlich als Gesandter installirt wird.

Italien.

Rom, 7. Juli. Ueber das Befinden des heiligen Vaters vernimmt man, daß die Aerzte einen organischen Fehler in der Brust des hohen Kranken befürchten, und daß Kennzeichen von Wassersucht sich einstellen. Sie hoffen das Beste von seiner starken Constitution und dem Aufenthalt in Castel Gandolfo. Der Papst wird, wenn die Umstände sich nicht verschlimmern, am nächsten Montag das anberaumte Consistorium halten und nach Beendigung desselben nach jenem Landschloß im nahen Albanergebirge abreisen. — Seit einigen Tagen verlangt man von den Reisenden, die nach Neapel gehen wollen, nicht mehr das bisher von einem Diplomaten ausgestellte Zeugniß über ihr tadelfreies politisches Betragen, welches jedem Paß beigegeben sein mußte, bevor das Visa von den neapolitanischen Gesandtschaften des Auslandes darauf gesetzt wurde, und welches, ohne allen Nutzen, nur zu vielen Plackereien Anlaß gab. (A. Z.)

Das Diario meldet, daß auch der Herzog von Lucca durch Dekret vom 12. Juni in seinen Staaten den militairischen Orden von Jerusalem wieder hergestellt habe.

Turin, 4. Juli. Es hatte sich in letzter Zeit das Gerücht verbreitet, daß eine Verbindung zwischen dem Prinzen von Lucca und der Königin Isabella von Spanien in der Unterhandlung begriffen sei. Aus guter Quelle kann ich versichern, daß das Gerücht ungegründet ist. — Die Königin Christine soll in österr. Fonds eine Summe von 15 Mill. angelegt haben. — In Rom, Macerata, Ancona, Forli und Ferrara sind in letzter Zeit zahlreiche Verhaftungen, darunter die dreier Postdirektoren, in Folge von Entdeckungen in Bezug auf geheime politische Umtriebe vorgenommen worden. Die entdeckte Verschwörung soll sich als ein Zweig der Sekte la giovine Italia darstellen. — Die Festungswerke von Ancona und Civitavecchia sollen eine bedeutende Verbesserung erfahren. Man hört, daß zu diesem Ende für Ancona die Summe von 54,000 und für Civitavecchia der Betrag von 24,000 Scudi angewiesen ist. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 1. Juli. (Privatmitth.) Der Sultan hat dem niederländischen Gesandten prachtvolle Geschenke für Se. K. H. den Prinzen Heinrich von Oranien übergeben lassen. — Der Vertraute des Vicekönigs, Sami Effendi, soll erst am 6ten seine Audienz erhalten. Die türkischen Minister haben ihn, um Zeit zu gewinnen, 14 Tage in der Quarantaine zu Koulili gelassen. Unterdessen sind seine Eröffnungen dem ganzen diplomatischen Corps keine Geheimnisse mehr, und es ist natürlich, daß die Ereignisse in Syrien und die Krisis in Cairo nicht ohne bedeutenden Einfluß auf die Antwort der Pforte sein dürften. Man weiß bereits, daß sich Reschid Pascha äußerte, der Sultan erwarte vor Allem die baldige Rückkehr seiner Flotte, welche Sami Effendi mit so großer Ostentation ankündigte. — Der Vicekönig hat während seiner Anwesenheit in Cairo ein strenges Gericht über die Mißvergnügten gehalten, und mehrere Mordbrenner hinrichten lassen. Vor seiner Abreise hat er das Kriegsgesetz proklamiren lassen. Gewinnt indessen die Insurrection in Syrien noch mehr Consistenz, so bricht der Aufruhr sicher auch in Egypten aus. Lord Ponsonby bietet jetzt Alles auf, um die Pforte zu bewegen, keinen demüthigenden Vergleich mit dem Vicekönige einzugehen. Er schildert die Lage Mehemed Ali's als sehr bedenklich. Allein ein großer Theil der türkischen Großen dringt auf eine Ausgleichung. — Die projektirte Wechselbank wird demnächst ins Leben treten.

Amerika.

New-York, 19. Juni. Der Senat zu Washington hat den Druck von 20,000 Exemplaren eines Berichtes des Präsidenten beschlossen, der die Organisirung einer bewaffneten Macht von 20,000 Mann zum Schutze der Union, im Falle einer Krise, für angemessen erklärt. — In Quebeck sind bis jetzt in diesem Jahre ungefähr 8000 Auswanderer angekommen, eine sehr große Zahl im Vergleich zu früheren Jahren.

Lokales und Provinzielles.

Theater.

Das hiesige kunstliebende Publikum erlauben wir uns, auf zwei Vorstellungen aufmerksam zu machen, welche ohnstreitig den höchsten Genuß im Gebiete der Tonkunst und des Drama's gewähren werden. Dlle. Lutzer tritt heute Abend leider zum letzten Male als Adina im Liebestrank auf. Diese Rolle, unstreitig eine ihrer brillantesten, werden wir gewiß nicht sobald wieder auf eine so ausgezeichnete Weise besetzt sehen. Kommt nun noch dazu, daß die verehrte Künstlerin die bekannte Arie aus dem „Zweikampf" v. Herold „Knäbchen mit dem Bogen" als Einlage vorträgt, so dürfen wir wohl nicht erst versichern, daß Dlle. Lutzer das ruhmvolle Andenken, welches sie sich hier begründet hat, auf's Neue befestigen wird. — Herr Anschütz tritt morgen Abend als Lear auf. Tieck schreibt über diese seine Rolle Folgendes: „Lange begleitete mich das Entzücken dieses Genusses und die Erinnerung daran auf meiner Reise. Wien kann sich freuen, ein so großes Talent, wie Anschütz, für die Rolle des Lear zu besitzen. — Man kann diese Darstellung fast eine vollendete im höchsten Styl nennen. Fleiß und Studium, selbst mit bedeutendem Talente verbunden, genügen aber nicht, um diese ungeheure Aufgabe zu lösen; es muß im Schauspieler ein Strahl jenes wunderbaren Geistes selber leuchten, der dieses ungeheuere Werk erschaffen, es so vollenden und mit so großer Schönheit und tiefer Weisheit umkleiden und ausstatten konnte. — Erschütternd war der Schmerz und die Verzweiflung des Greises und wahrhaft erhaben das Anwachsen des Wahnsinnes." **

Mannichfaltiges.

— In der Zeitung für die elegante Welt berichtet ein Correspondent aus Berlin: „Im vergangenen Jahre blühte auf der Pfaueninsel, welche der König sehr liebte, eine seltene Rose, eine einzige Blume ihrer Art, auf deren Entfaltung der König mehrere Tage lang gehofft und sich gefreut hatte. — Dem Publikum ist an gewissen Tagen in der Woche die Insel geöffnet, allein an einem der Tage, wo der Eintritt versagt und die seltene Blume so eben aufgeblüht ist, meldet sich ein Fremder, der den Castellan dringend bittet, ihm den Eintritt zu gestatten. Obwohl man den König erwartet, wird es erlaubt, da der Befehl gegeben ist, in solchen Fällen, wo Fremde erscheinen, die nicht wiederkommen können, eine Ausnahme zu machen. Der Kastellan selbst führt den Fremden im Schlosse umher und läßt ihn dann allein durch die Anlagen und Menagerien seinen Weg gehen. Endlich empfiehlt er sich und wenige Minuten später kommt der König, der sogleich nach seiner Blume fragt, und als er hört, daß sie wunderschön in der Nacht aufgeblüht sei, sogleich dahin eilt und — sie nicht findet. Sie ist abgerissen uud entwendet. Der Zorn des Monarchen kehrt sich gegen den Kastellan, der seinerseits betheuert, daß kein Mensch auf der Insel einer solchen That fähig wäre, denn Jeder wisse, wie sehr Se. Majestät die Blume liebe; aber er habe einen Fremden eingelassen aus einer entfernten Provinz, der nur könne es gewesen sein und das sei um so schlechter, denn es sei ein oberer Beamter, ein Rath und er heiße — hier machte der König eine schnelle Bewegung mit der Hand und indem er sich rasch abwendete, sagte er: „Ich will den Namen nicht wissen."

— Zu Montauban macht jetzt eine Somnambule so großes Aufsehen, daß die Leute auf zwanzig Stunden in der Runde herzuströmen, um sie zu sehen und zu befragen. Sie soll so überirdisch schön sein, daß ihr, was etwas sagen will, die Frauen den Namen: „der Erzengel" gegeben haben.

— Folgende Uebersicht stellt den durchschnittlichen täglichen Absatz der bekanntesten Londoner Zeitungen im letzten Quartal des Jahres 1839 dar: Morgenblätter. Times 13,670 Exemplare; M. Chronicle 5974; M. Herald 5759; M. Advertiser 4873; M. Post 3164; Public Ledger 506. Abendblätter. Sun 3798; Standard 3323; Globe 2962; Shipping Gazette 1152; Courier 1038. Wochenblätter. Examiner 5540; Observer 5192; Era 4192; John Bull 4192; Magnet 3980; Spectator 3382; Satirist 3077; Atlas 3000; Champion 2730; Gardeners Gazette 2511; Planet 2423; Conservative Journal 2384; Argus 2192; Age 1769; Naval and Military Gazette 1748; Jurist 1615; United Service Gazette 1576; Court Journal 1384; Mining Journal 1269; Weekly Dispatch 55,769; Weekly Chronicle 27,692; Bell's Life in London 23,153; Bell's Weekly Messenger 19,000; Sunday Times 15461; Mark-lane Expreß 4484; Weekly True Sun 3219; Bell's New Messenger 2653; Charter 2307; Railway Times 2007; Justice of Peace 1750; Britannia 1392; Constitutionalist 1346; Old England 1307; London Mercantile Journal 346.

— Bei der letzten Nationalgarden-Revue war Thiers in Verlegenheit, ein stattliches aber durchaus nicht wildes Pferd zu finden. Endlich lieh er sich eins von Ernst Leroy, ein arabisches Pferdchen, welches ein 14jähriger Knabe, der von seinen Freunden Tata genannt wird, zu reiten pflegt. Als man Thiers nach dem Pferde befragte, sagte er: „Leroy hat mir es geliehen!" — „Wie," hieß es, „der König (Le roi)?" — „Ja wohl, Leroy." Aber die Pferdekenner sagten: „Seht doch, es ist das Pferdchen von Tata."

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp

---

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 169 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 22. Juli 1840.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: „Der Liebestrank." Große komische Oper mit Tanz in 3 Akten, nach dem Italienischen des F. Romani, von G. Ott. Musik von C. Donizetti. Adina, Dlle. Lutzer, als letzte Gastrolle.

Donnerstag: „König Lear." Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare. Lear, Herr Anschütz, Regisseur des des K. K. Hofburg-Theaters zu Wien, als fünfte Gastrolle.

Entbindungs-Anzeige.

Die am Sonnabend den 18ten d. M. glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau, geb. Brahl, von einem gesunden Knaben, zeigt hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an:

Breslau, im Juli 1840.

J. Friedenstein.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geborene Grempler, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich anzuzeigen:

Breslau, den 19. Juli 1840.

Petzold, Wundarzt.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, gebornen Haupt, von einem Knaben, beehre ich mich, entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

C. G. Funke.

Wüstewaltersdorf den 20. Juli 1840.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend um 6 Uhr wurde meine geliebte Frau, Amalie, geborne Hawerda, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich mich entfernten Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen beehre.

Glatz, den 20. Juli 1840.

Fiebig,
Land- und Stadt-Gerichts-Assessor.

Der Besuch des Wintergartens steht, nach Herrn Krolls gefälliger Erklärung, den Mitgliedern des akademischen Cirkels in diesem Sommer am Sonnabend ferner, wie bisher, frei.

Die Direktion.

Sommer- u. Wintergarten.

Mittwoch den 22. Juli: Subscriptions-Konzert. Die betreffenden Billets für die geehrten Abonnenten sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Cranz zu bekommen. Entree für Fremde 5 Sgr. Kroll.

Die Damen-Flußbäder

in meiner Bade-Anstalt haben, obwohl der Wasserstand der Oder bedeutend abgenommen, immer noch den schönsten Wellenschlag.

Kroll.

Für jeden Geschäftsmann unentbehrliches Werk.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, Ring Nr. 52, ist erschienen:

Die

Verjährungsfristen von 24 Stunden bis zu 30 Jahren,

nach Preußischen Gesetzen. Ein Handbuch für jeden Bürger und Landmann, insbesondere für Kaufleute, Gewerbetreibende und andere Geschäftsmänner. 7½ Sgr.

Da ein wohlbegründetes Recht durch den Ablauf einer bestimmten Zeit allein aufgehoben wird, so gebietet einem jeden Geschäftsmann die gewöhnlichste Vorsicht, sich mit von den Fristen zu unterrichten, um Folgen einer bloßen Nachlässigkeit von sich abwenden zu können. Das obige Werkchen empfiehlt sich daher wegen seines Nutzens um so mehr von selbst, als dem Nichtjuristen unmöglich die hierher gehörigen und zerstreut vorkommenden Bestimmungen bekannt sein können.

Kapellmeister Krebs Lieder mit Pianoforte,

im Verlage von Schuberth und Comp. in Hamburg.

Es sind von diesem Meister, dessen Lieder-Compositionen nun auch in Berlin, Dresden, Wien und Prag lebhafte Anerkennung finden, folgende Werke erschienen:

Zigeunerknabe, 10 Sgr. **Nichts Schöneres**, 10 Sgr. **Die Heimath**, 10 Sgr. **Adelheid**, 7½ Sgr. **Sehnsucht**, 7½ Sgr. **Treue Liebe**, 10 Sgr. **Schiffers Abendlied**, 10 Sgr. **Lebewohl**, 7½ Sgr.

Fräulein Löwe und Lutzer, die Herren Mantius, Tichatschek und Wurda haben obige Lieder in ihren Konzerten vorgetragen und für die schönsten neuester Zeit erklärt; sogar alle Kritiker, und selbst Herr Kapellmeister C. G. Reissiger lassen denselben einstimmig Lob werden. Leicht und ansprechend, in eleganter Ausstattung, werden diese Liederhefte überall Eingang finden.

Vorräthig bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, Ring Nr. 52.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, am Ringe Nr. 52, subscribirt man auf die

ausgewählten Werke
von
Walter Scott.

Elegante Ausgabe in treuen, sorgfältigen Uebersetzungen, im Format der neuen Ausgaben von Schiller, in 36 Bänden. Der Band 7½ Sgr.

Jeden Monat erscheinen 2 Bände.

Niemand ist zur Abnahme sämmtlicher Lieferungen verpflichtet, sondern es ist Jedem freigestellt, bei jedem einzelnen Werke, wenn es ihm beliebt, auszutreten.

Der erste Band kann sogleich in Empfang genommen werden bei

F. E. C. Leuckart.

Neue Musikalien,

wieder angekommen bei **F. E. C. Leuckart** in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Thalberg, S. Grand Nocturno pour le Pianoforte. Oeuvre 85. 20 Sgr.

— — **Romance** et **Etude** pour le Piano. Oeuvre 38. 20 Sgr.

In der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben?

Dr. **H. G. Vollmer's** deutscher

Universal-Briefsteller für alle Stände.

Enthaltend die Regeln der Rechtschreibung und Anweisung, alle Arten von Briefen und schriftlichen Aufsätzen, als: Eingaben, Bitt- und Beschwerdeschriften, freundschaftliche, glückwünschende, tröstende, Dank- und Empfehlungsbriefe, Mahn- und Einladungsbriefe, ferner Verträge aller Art, als: Verkaufs-, Bau-, Pacht- und Mieth-Kontrakte, sowie Cessionen, Vollmachten, Zeugnisse, Quittungen u. a. m., richtig und allgemein verständlich zu verfassen; nebst Belehrungen über die jetzt gebräuchlichen Titulaturen und Adressen, über kaufmännische Aufsätze und Buchführung, über mancherlei Rechtsangelegenheiten, über Steuer- und Postwesen; Erklärung und Verdeutschung der gebräuchlichsten Fremdwörter u. dgl. m. Achte, verbesserte und vermehrte Auflage, bearbeitet von Fr. Bauer. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Bereits in achter Auflage erscheint hier eine für alle Stände sehr nützliche und brauchbare Schrift, welche höchst praktische Anweisungen und Formulare zu allen möglichen, im bürgerlichen Leben vorkommenden Briefen und Aufsätzen, in mannigfachster Auswahl enthält.

Der Inhalt ist folgender: 1) Kurzer Umriß der deutschen Sprachlehre und deren vorzüglichsten Regeln. 2) Ueber Briefe und deren Abfassung im Allgemeinen. 3) Ueber die verschiedenen Arten der Briefe. 4) Titulaturen. 5) Briefe. 6) Kaufmännische Angelegenheiten und Aufsätze. 7) Ueber verschiedene Rechtsangelegenheiten nach preußischen Gesetzen. 8) Verschiedene Aufsätze, welche im bürgerlichen Leben vorkommen, als: Vollmachten, Reverse, Schuldscheine, Quittungen, Rückbürgschaftsscheine, Schadlosverschreibung des Selbstschuldners rc. 9) Das Steuerwesen. 10) Das Postwesen. 11) Erklärung und Verdeutschung der in schriftlichen Aufsätzen gebräuchlichsten Fremdwörter. — Man ersiehet hieraus die große Reichhaltigkeit des Werkes, das ein wahrer Haus-Rathgeber genannt werden kann. Der Preis ist äußerst billig.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau**, (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Handbuch des Zeugdruckes,

enthaltend den Druck baumwollener und leinener Gewebe, nebst der damit in Verbindung stehenden Färberei und Bleicherei, und einer Beschreibung der dazu erforderlichen chemischen Präparate, Färbestoffe und Maschinen. Nach den besten Hülfsmitteln bearbeitet von

Dr. **H. Chr. Schmidt.**

Mit 87 erläuternden Abbildungen. Gr. 8. 2 Rthlr.

Daß wir unser Domicile vom 23sten d. M. ab von Krappitz nach Oppeln verlegen, zeigen wir unsern Geschäftsfreunden und Bekannten zur gefälligen Beachtung hiermit ergebenst an.

Krappitz, den 19. Juli 1840.

W. & S. Guradze.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Im Verlage des Unterzeichneten sind erschienen und durch **Ferd. Hirt** in **Breslau, Ratibor** und **Pleß** zu erhalten:

Hundeiker, E. G. J., der Herr Dekan Götz zu Gnadenberg mit seinem Freiherrn von Wiesau vor dem Gerichte des gesunden Menschenverstandes, der Geschichte und der heiligen Schrift. Eine kritische Beleuchtung der, gegen Herrn Dr. Bretschneider's Freiherrn von Sandau gerichteten Schmähschrift „der Freiherr von Wiesau." gr. 8. 22½ Sgr.

Magazin für christliche Prediger. Herausgegeben von Dr. Johann Friedrich Röhr. Dreizehnter Band erstes Stück. gr. 8. 25 Sgr.

Schulgesangbuch, neues vollständiges, für das protestantische Deutschland in 535 Nummern mit Rücksicht auf alle im Jugend- u. Schulleben vorkommende Fälle, so wie mit sorgfältiger Auswahl des Besten und Erhabensten der deutschen Liederpoesie, so weit sie der Jugend angemessen ist. Herausg. von einem prakt. Schulmanne Sachsens. 8. 15 Sgr.

(In Partieen zu 25 Expl. bedeutend billiger.)

Neustadt a. d. Orla, im Juli 1840.

J. K. G. Wagner.

Bei J. A. Mayer in Aachen ist so eben erschienen und zu haben, in **Breslau** bei **Ferd. Hirt**, Naschmarkt Nr. 47, W. G. Korn, Neubourg, Weinhold, für Oberschlesien bei **Hirt** in **Ratibor** und **Pleß**:

Der Kaschmir-Shawl
von
Charles White,

Verfasser des Herbert Milton rc. rc.
Roman in drei Bänden.
Aus dem Englischen
von
C. Richard.

8. 3 Bände, elegant geh. Preis 4 Rthl.

Unter allen Ländertheilen unsers Erdkreises bietet im gegenwärtigen Zeitabschnitte vielleicht keiner so allgemeinen, an die neuesten Welt-Ereignisse geknüpfte Anziehung dar, als Mittel-Asien. Deshalb war es ein glücklicher Gedanke des geistvollen Verfassers, seine lebenvollen, farbenprunkenden Gebilde in den Rahmen dieses wunderschönen Landes zu fassen. Sitten, Gebräuche, Lebensgewohnheiten und Denkweisen von Afghanen, Turkomannen, Khoraßanen, Persern und vielen andern Völkerstämmen gewähren reichen Stoff zu Schilderungen voller Lebendigkeit, Kraft und Reiz, sind in einem reizenden Blüthenkranze um einen Faden gewunden, der hohes romantisches Interesse darbietet. Leser und Leserinnen werden diese Bände mit lohnendem Vergnügen zur Hand nehmen.

Bei **Ferd. Hirt** in **Breslau, Ratibor** und **Pleß**, Liegnitz bei C. Kuhlmey und Glogau bei Flemming ist zu haben:

200 Anekdoten und Charakterzüge von Napoleon,

so wie dessen letzte Lebenstage und Tod. — Nach zuverlässigen authentischen Quellen bearbeitet von **Robertin.**

8. broch. 15 Sgr.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.

In Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu finden, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß**:

Das Kunstkabinet. Komische Scene mit Gesang von Ludwig Lenz. Mit einem Kostümbilde. Velinp. saub. br. 7½ Sgr.

Berlin bei C. J. Klemann.

Bei **Ferd. Hirt** in **Breslau**, Naschmarkt Nr. 47, **Ratibor** und **Pleß** ist zu haben:

Comet, Dr. C. J. B., Neue einfache Heilmethode der **rheumatischen, gichtischen** und **nervösen Schmerzen**, und der, von einer fehlerhaften lymphatischen Circulation herrührenden Krankheiten. Nebst Behandlung der nörvösen Affektionen der Eingeweide. **Zweite Aufl.** 8. geh. 12½ Sgr.

Häuser, Joh. E., der **instruktive Lehrmeister** für **Anfänger** im **Pianofortespiel**. In methodisch fortschreitenden Uebungsstücken. **Erstes Heft**, enthaltend 136 Uebungsstücke. Op. 99. 27½ Sgr.

Joseph, (Hirsch) vollständiges **kaufmännisches Rechenbuch**, 1000 Aufgaben enthaltend. Nach den neuesten Geldcoursen bearbeitet und stufenweise vom Leichten zum Schweren übergehend, nebst Anweisung des Ansatzes und der Anrechnung jeder einzelnen Aufgabe. Zum Gebrauche für öffentliche und Privatlehrer; zum Selbstunterricht für Handlungs-Commis u. Lehrlinge, so wie für Beamte, Gutsbesitzer, Oekonomen und Geschäftstreibende. 8. geh. 1 Rthl. 15 Sgr.

Von diesem trefflichen Rechenbuche sind schon über 1000 Exemplare durch Subskription abgesetzt.

Netto, Dr. **Fr. A. W.**, Handbuch der **Zuschneidekunst** für Gewerbtreibende u. Gewerbschulen, insbesondere für Klemptner, Schlosser, Pfannenschmiede, Kupferschmiede, Gürtler, Gold- und Silberarbeiter, Buchbinder, Futteralmacher, Tapezirer, Täschner, Sattler, Tischler und Glaser; oder Anweisung zum Zuschneiden aller Arten von Mustern und Modellen, namentlich der Kasten, Büchsen, Schachteln, Kegeln, Lampenschirme, Kugeln, Thurmknöpfe, Thurmkuppeln, Trichter, Postamente, Teller, Näpfe, Schalen, Becher, Vasen, Bilderrahmen, Körbe, ovale Geuven, Gesimse, Pokale, Blumengefäße, Röhre, Kniestöcke, Schneckenröhre, Luftbälle, Sphäroiden, mathematischer Modelle und der Modelle zur Krystallographie, nebst vielen andern mehr. Erläutert durch 50 sauber gezeichnete Mustertafeln. 1 Rtl. 10 Sgr.

Pirolle, praktische Anweisung zur Kultur der **Georginen** (Dahlia), nächst mannichfachen Belehrungen und interessanten Notizen über dieselben. Aus dem Französischen. gr. 8. geh. 20 Sgr.

Ritter, Carl, Steh' früh auf! Ueber den Nutzen des **Frühaufstehens** für die Gesundheit und die Geschäfte. Nebst Mitteln, sich das frühe Aufstehen anzugewöhnen. **4te verm. Aufl.** 8. geh. 10 Sg.

Schmidt, Dr. **Chr. H.**, Fabrikation der **künstlichen Mineralwässer**, nebst Beschreibung der erprobtesten, in Anwendung befindlichen Apparate. Mit 5 Tafeln Abbildungen. 1 Rthl.

— — Handbuch des **Zeugdruckes**. Enthaltend den Druck baumwollener und leinener Gewebe, nebst der damit in Verbindung stehenden Färberei und Bleicherei und eine Beschreibung der dazu erforderlichen chemischen Präparate, Färbestoffe und Maschinen. Nach den besten Hülfsmitteln bearbeitet. Mit 87 erläuternden Abbildungen auf 8 Tafeln. gr. 8. 2 Rthl.

Schulze, Dr. **A.**, 500 erprobte und entschleierte **Geheimnisse**, Mittel und Rathschläge aus dem Gebiete der Haus- und Landwirthschaft, so wie der Gewerbe und Künste. Ein Universalrathgeber für Jedermann, besonders für Industrieur und Spekulanten. 8. geh. 15 Sgr.

Bei **C. Flemming** in Glogau ist erschienen u. durch alle Buchhandlungen zu haben:

Die Verordnung
über das
Rechtsmittel der Revision

und der Nichtigkeits-Beschwerde vom 14. Dezember 1833, nebst Deklaration vom 6ten und Instruktion vom 7. April 1839 und den in denselben vorkommenden Allegaten, zusammengestellt von **R. F. Paulus.**

Preis geh. 6¼ Sgr.

Bei **C. Flemming** in Glogau ist erschienen u. durch alle Buchhandlungen zu haben:

Der Arzt
als
Hausfreund,

ein treuer und zuverlässiger Rathgeber für Familienväter und Mütter, bei den Krankheiten eines jeden Alters und Geschlechts, bearbeitet nach den neuesten Fortschritten der Wissenschaft von

Dr. **S. Ruppricht,**

Kais. Russ. Hofrath, Ritter des St. Wladimir-Ordens vierter Klasse, ausübender Arzt zu Breslau. Preis für das vollständige Werk in 6 Heften 1½ Rthl.

Aufforderung.

Indem wir hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft des verstorbenen Kgl. Obrist-Lieutenants a. D. Freiherrn v. Falkenhausen auf Pischkowitz, in Gemäßheit des §. 137, seq. Titel 17, Theil I. des Allg. Landrechts bekannt machen, fordern wir alle etwaigen unbekannten Gläubiger auf, ihre vermeintlichen Forderungen baldmöglichst, spätestens binnen drei Wochen, uns anzumelden und zu bescheinigen.

Pischkowitz bei Glatz, den 16. Juli 1840.

Freiherrlich von Falkenhausensche Testaments-Erben.

Zu verkaufen.

10 Ctr. starke geschmiedete eiserne Ketten, die sowohl zu Braubütten, wie auch zur Benutzung der Holzstämme zu gebrauchen sind, der Ctr. 7 Rthl., sind zu haben bei

M. Rawitsch,

Friedr.-Wilhelmsstraße 73, an der Apotheke.

In dem über den Nachlaß Kaufmanns Traugott Sylvius Theodor Schwarzer am 17. März d. J. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozeß ist ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwa unbekannten Gläubiger auf

den 26. August c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Sack angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termin schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel an Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarien

v. Uckermann,
Müller I. und
Szarbinowsky

vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen. Wer nicht erscheint, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig gehen und mit seiner Forderung nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Breslau, den 16. April 1840.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.
Behrends.

Acker- und Gräserei-Verpachtung.

Der zwischen der alten Oder und dem bürgerlichen Schießwerder vor dem Oderthor gelegene, als Acker benutzte vormalige Staabholzplatz, so wie die Gräserei in dem angrenzenden Weidenwerder, sollen vom 1. Oktober d. J. ab auf anderweitige 6 Jahre verpachtet werden.

Wir haben hierzu auf

den 28. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Licitations-Termin anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen. Die Licitationsbedingungen sind 8 Tage vor dem Termine bei dem Rathhausinspektor Klug einzusehen.

Breslau, den 2. Juli 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Steckbrief.

Wider den Kutscher Johann Krause, welcher unten signalisirt ist, haben wir wegen Veruntreuung die Kriminal-Untersuchung eröffnet. Derselbe hat sich am 2. Juli d. J. von hier heimlich entfernt, und wir ersuchen demnach alle Militär- und Civilbehörden ergebenst, auf den Entwichenen zu invigiliren, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und an uns abzuliefern. Bei seiner Entweichung aus dem Dienste hat er einen hellblauen Livree-Tuchoberrock mit schwarzem Tuchkragen, Aufschlägen und Taschenpatten, einen dergleichen, wo Kragen, Aufschläge und Patten mit ¾ Zoll breiten Silbertressen besetzt sind, ein Bettlaken und ein bunter Kopfkissen-Ueberzug, so wie zwei Paar Stiefeln veruntreut.

Breslau, den 17. Juli 1840.

Königliches Inquisitoriat.

Signalement: Johann Krause ist 34 Jahr alt, kleiner untersetzter Statur, hat eine gebogene Nase, braunes Haar, rothes Gesicht und trägt einen ziemlich großen braunröthlichen Schnurr- und Backenbart, ist finstern Blickes und spricht polnisch und daher das Deutsche in weicher Mundart. Bekleidet ist er wahrscheinlich mit einem dunkelblauen getragenen Tuchoberrocke, wie ihn Landleute tragen, mit grauen Tuchhosen in die Stiefeln, mit einer grünlich braunen Tuchmütze mit lackirtem Lederschirm, mit einem Mantel von grauem Tuche mit hellblauem Kragen.

Zurückgenommener Steckbrief.

Der mittelst Steckbrief vom 22. April d. J. von uns verfolgte Privatschreiber Hugo Rasper ist aufgegriffen und der Haft des Inquisitoriats überliefert worden.

Breslau, den 15. Juli 1840.

Königliches Inquisitoriat.

Aufgehobener Steckbrief.

Der sub Nr. 148 der Breslauer Zeitung steckbrieflich verfolgte Korrigende Johann Carl August Straschewski ist bei uns zur Haft eingebracht worden, was hierdurch, zur Einstellung weiterer Nachforschungen nach ihm bekannt gemacht wird.

Breslau, den 20. Juli 1840.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Der Mechanikus Bäsler zu Striegau beabsichtiget, auf der dem Dominio Pilgramshain gehörenden sogenannten hohen Höhe eine Windmühle nach holländischer Art zu erbauen. Der Vorschrift des Gesetzes vom 23. Oktober 1826 und 28. Oktbr. 1810 § 6 gemäß, wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

daß alle die, welche einen Widerspruch gegen die Anlage erheben wollen, denselben binnen 8 Wochen präclusivischer Frist vom Tage dieser Bekanntmachung ab, hier geltend machen müssen.

Nach Verlauf der Frist wird die landespolizeiliche Genehmigung nachgesucht werden.

Striegau, den 13. Juli 1840.

Der Landrath.

Gut meublirte Stuben, einzeln, auch mehrere zusammen, sind zu vermiethen Ritterplatz Nr. 7, bei Fuchs.

Bekanntmachung.

Der gegen 700 Rthlr. excl. der aus dem alten Dominikaner-Kloster unentgeldlich zu gewährenden auf 200,000 Stück Mauersteine berechneten Materials, veranschlagte Neubau, der hiesigen evangelischen Kirche, soll in Entreprise an den Mindestfordernden ausgethan werden, und habe ich einen anderweiten Bietungs-Termin auf

den 26. August c.

im hiesigen landräthlichen Bureau anberaumt, zu welchem qualificirte Bauunternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Anschläge nebst Bedingungen während der Amtsstunden in der hiesigen Registratur eingesehen werden können.

Kosten, den 8. Juli 1840.

Königl. Landrath, Kostener Kreises.

Der in Camenz, eine Meile von Frankenstein und Reichenstein sehr vortheilhaft gelegene herrschaftliche Kretscham, wobei sich eine Brennerei, Back-, Schlacht- und Schank-Gerechtigkeit befinden, soll von Michaelis c. an wieder aufs neue auf mehrere Jahre verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf den 7. September des Morgens um 9 Uhr im hiesigen Wirthschafts-Amt anberaumt, woselbst die Pachtbedingungen eingesehen werden können.

Pacht- und Zahlungsfähige werden hiermit dazu eingeladen.

Camenz, den 12. Juli 1840.

Das Wirthschafts-Amt.

Auktion.

Am 23sten d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Auktionsgelaß, Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth, 2000 Stück Cigarren und 2 große eiserne Waagebalken öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 19. Juli 1840.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auction.

Am 24. Juli, Nachmittags 3 Uhr, soll im Bürgerwerder im Tischler Lürkeschen Hause,

ein Kahn

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 17. Juli 1840.

Mannig, Auktionskommissarius.

Auktion.

Mittwoch den 22. Juli Nachmittags 3 Uhr sollen von den abzubrechenden Häusern, Ohlauer Straße Nr. 26 und 27, Oefen, Fenster, Thüren und Flachwerke, öffentlich gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Breslau, den 21. Juli 1840.

Neue Kaltwasser-Heil-Anstalt zu Camenz.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung in **Nr. 104** der Schlesischen Zeitung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß nunmehr in unserer Anstalt Kranke angenommen werden können, und werden wir uns bestreben, den Wünschen der geehrten Patienten möglichst nachzukommen.

Starke, Königlicher Garnison-Staabs-Arzt. — **A. Ey,** Entrepreneur der Camenzer Badeanstalt.

Für ein reinliches Geschäft wird hier in der frequentesten Gegend, wo möglich am Ringe, ein Laden nebst einer, auch zwei Stuben, nach vorn heraus, gesucht, auch könnte die Belletage dazu benutzt werden, wenn der Aufgang einladend ist. Adressen werden erbeten Herrnstrasse Nr. 20 im Comtoir.

Gasthofs-Uebergabe.

Meinen hiesigen, für das reisende Publikum sehr bequem eingerichteten **Gasthof zum goldenen Stern** habe ich der vielfach bereits bekannten verw. Frau Gastwirth **Happel** aus Brieg übergeben, und bitte, dieselbe mit recht reichlichem Besuch zu beehren.

Reichenbach, im Juli 1840.

Der Kaufmann A. E. Mülchen.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige des Herrn Kaufmann **Mülchen**, ersuche auch ich, als nunmehrige Pächterin des Gasthofs zum goldenen Stern hierselbst, ein geehrtes Publikum um zahlreichen Besuch und verspreche dagegen, stets wie früher, durch Thätigkeit und Umsicht die Zufriedenheit meiner geehrten Gäste mir erwerben zu wollen.

Reichenbach, im Juli 1840.

Die verw. Gastwirthin
Dorothea Happel.

Heute Mittwoch den 22. Juli

erstes Horn-Konzert

von dem Musik-Corps der hochlöbl. zweiten Schützen-Abtheilung, welches bei guter Witterung alle Mittwoch den Sommer hindurch fortgesetzt wird. Zugleich empfiehlt baierisches Bier vortrefflicher Güte und ladet dazu ergebenst ein: **Reisel**, Coffetier.

Sehr schöne fette **Marienburger Sahn-Käse**, à 2½ — 3 Sgr., sowie reinschmeckenden grünen Domingo empfing und empfiehlt

E. L. Mindel,
Grüne-Baumbrücken-Ecke.

Ring Nr. 18 ist 1 Remise, 1 Gewölbe und 1 Boden zu vermiethen.



Neue Erfindung von unschätzbarem Werthe für das schreibende Publikum.

Schuberth's Silber-Stahlfedern broncirt.

Endlich ist es gelungen, durch Mischung von Silber eine Feder herzustellen, die **alles bisher zu Tage Geförderte übertrifft;** sie ist doppelt geschliffen und zeichnet sich besonders dadurch aus, dass sie ein Jeder auf gutem Papier gebrauchen kann. Die Karte mit 12 Stück und Portrait kostet 20 Sgr. — Zugleich empfehlen wir Kaiserfedern 15 Sgr., Lordfedern 10 Sgr., Correspondenzfedern 12½ Sgr., beste Calligraphfedern 5 Sgr. d. Dutzend mit Halter. Diese Sorten sind ausgezeichnet und noch unübertroffen. Wohlfeilere, das Gross (144 Stück) 18¾ Sgr., sind ebenfalls vorräthig bei

F. E. C. Leuckart,
in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Ohlau.

Die vielen Portraits-Aufträge, mit denen ich in hiesiger Stadt beehrt wurde, veranlassen mich, anzuzeigen, daß ich meinen Aufenthalt hierselbst verlängern werde, und kann daher noch einige Aufträge annehmen, da aber die Pränumerations-Frist zu Ende ist, nur gegen erhöhtes Honorar, und bitte, wenigstens einen Tag früher gefällige Anzeige zu machen, da die schon bestimmten Sitzungsstunden nicht abgesagt werden können. Nächster Aufenthalt ist Brieg. Sollten resp. Herrschaften Porträts wünschen, welche hier oder in Brieg leben, so bitte ich, geneigte Bestellungen bis Ende dieses Monats zu machen.

Kronik, Portrait-Maler.

Schweizer Käse,

Emmenthaler, bester Qualität, pr. Pfund 10 Sgr., bei 3 Pfund 9 Sgr.;

Limburger Käse,

frische, sehr fette Waare, pr. Stück 10 Sgr., empfiehlt: **A. W. Wachner**, Schmiedebrücke Nr. 55, zur Weintraube.

Warmbrunner Backwaare empfingen wieder **Tandler und Hoffmann**, Albrechts-Straße Nr. 6, im Palmbaum.

Besten echten Grünberger Wein-Essig in der Grünberger Weinhandlung, Nikolaistr. Nr. 32, zu haben.

Ein in seinem Fach gewandter **Conditor-Gehülfe** sucht künftige Michaeli eine Condition. Näheres Elisabethstraße Nr. 15 im Tuchgewölbe.

Ein meublirtes Zimmer und Kabinet für einen oder zwei anständige Miether ist Kupferschmiedestraße Nr. 46 im 3ten Stock sofort zu vermiethen und daselbst zu erfragen.

Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin, Dresden, Töplitz und Carlsbad; zu erfragen Reusche-Straße im rothen Hause in der Gaststube.

Wohnung zu vermiethen für 8 Rthlr. **von jetzt bis Michaeli**, Nikolai-Straße Nr. 43, 1 Stiege vorn heraus. Näheres im Gewölbe goldene Rade-Gasse Nr. 1.

Großes Trompeten-Concert findet heute, Mittwoch den 22. Juli, von dem Trompeter-Corps des hochlöbl. 1sten Cuirassier-Regiments statt, wozu ergebenst einladet: **Galler**, Coffetier zur Erholung in Pöpelwitz.

Zu Michaeli zu vermiethen, Tauenzienstr. Nr. 4 B., das Parterre-Lokal mit dem Besuch des Gartens; und Ursulinerstraße Nr. 6 eine Stube, ein Stall auf 2 Pferde und ein Keller.

Zu verkaufen sind eine Wollspinn- und eine Kratz-Maschine, so wie ein Webestuhl, befindlich vor dem Nikolaithore, Langegasse Nr. 26, in Neu-Frankfurt. Das Nähere zu erfragen Graben Nr. 27.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen u. Monate zu vermiethen; auch Stallung und Wagenplatz. Albrechts-Straße Nr. 39.

Die Korbmacherruthen werden am 15. August in Pilsnitz an den Meistbietenden verkauft. Versammlung um 2 Uhr im Kretscham.

Ein ganz zahmes Reh, ½ Jahr alt, und Reisvögel, sind zu verkaufen Fischergasse Nr. 10.

Bequeme Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin. Näheres 3 Linden Reusche Straße.

Gelegenheit nach Warmbrunn; zu erfragen Neue-Welt-Straße Nr. 38. Brucks.

Zwei meublirte freundliche Stuben sind den 1. August zu vermiethen. Das Nähere Mühlgasse Nr. 2.

Ein brauchbares Zugpferd (Rappen-Wallach) steht Schuhbrücke Nr. 43 zum Verkauf.

Angekommene Fremde.

Den 20. Juli. Goldne Gans: Hr. Part. Ludger, a. Warschau kommend. Frau Medizinalräthin Herzog a. Posen. Fr. Gen.-Postmstr. Mitkiewicz a. Warschau. — Hotel de Silesie: Hr. Herzl. Sachsen-Coburgscher Legationsrath v. Elsholtz a. München. Herr Kfm. Völcker a. Stettin. Hr. Kr.-Physikus Dr. Kühnel a. Tarnowitz. Fr. v. Nieborska a. Bowinsk. — Hotel de Saxe: HH. Gutsb. v. Burgsdorf a. Reichau, Scholtz aus Carlsmark. Hr. Gutsp. Majunke a. Trachenberg. Hr. Insp. Kirschstein a. Brody. Hr. Konf.-Assessor Pawlowski a. Posen. Hr. Kondukteur Sylla a. Wartenberg. Hr. Pfarrer Conrad a. Gr.-Baudis. — Gold Zepter: Fr. Ob.-Amtm. Richter a. Smozewo. Hr. Wirthschafts-Insp. Gröhling a. Kratzkau. — Gold. Hecht: Hr. Gtsb. Laske a. Theresienhoff. — Gold. Krone: Hr. Parrer Menzel a. Weizenrodau. — Deutsche Haus: Hr. Kammerh. v. Poser a. Domsel. Hr. Rend. Hoppe a. Rawicz. Hr. Dr. med. Stachelroth a. Wartenberg. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Haberkorn a. Neisse, Calé a. Kempen. — Drei Berge: Fr. Gtsb. v. Woynarowska a. Zarnowa. Fr. Ob.-Amtmann Raczinska a. Prauß. Hr. Gtsb. Heinrich a. Peterwitz. HH. Kfl. Kanold u. Lehmann a. Maltsch, Wagner a. Leipzig, Maier a. Frankenstein. — Weiße Roß: Herr Wegebaumstr. Arnold aus Neumarkt. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. Nitschke aus Girlachsdorf. HH. Kfl. Nitschke a. Glogau, Groß a. Danzig. — Rautenkranz: Herr Kfm. Levinson a. Berlin. Hr. Gutsb. Unger a. Golkowitz. Hr. Justiz-Komiss. v. Kowalski a. Kalisch. Hr. Hüttenrath Fischer a. Sausenberg. — Blaue Hirsch: Fr. v. Chrystowska a. Kalisch. HH. Gtsb. Anders aus Flämischdorf, v. Steinhausen a. Lanisch. HH. Kfl. Ruperties a. Odessa, Hoffmann a. Grünberg, Martin a. Freiburg. — Weiße Storch: HH. Kfl. Selten a. Gr.-Strehlitz, Fränkel a. Zülz, Groß a. Kreutzburg, Fränkel a. Neisse, Kaiser a. Tarnowitz.

Privat-Logis: Am Ringe 4: Hr. Kfm. Deacon a. Hamburg. Schuhbrücke 71: Hr. Domainen-Arzt Blasel a. Kupp. Albrechtsstraße 17: Hr. Steuer-Einnehmer Heinrich a. Naumburg. Hr. Gutsb. Nordek a. Berlin.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 21. Juli 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$138\frac{1}{2}$
Hamburg in Banco	à Vista	$150\frac{5}{12}$	—
Dito	2 Mon.	$109\frac{1}{3}$	149
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.19\frac{1}{6}$	$6.18\frac{5}{6}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	$102\frac{1}{3}$	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$101\frac{5}{12}$	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	$95\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten		$95\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		$108\frac{11}{12}$	—
Poln. Courant		101	—
Wiener Einl.-Scheine		$41\frac{1}{6}$	—
Effecten Course.	Zins-Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	$104\frac{1}{2}$	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	$77\frac{1}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	$104\frac{3}{4}$
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	—	97
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4		$105\frac{3}{4}$
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$
dito dito 500 -	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{3}$	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	$107\frac{1}{3}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Preise. Breslau, den 21. Juli 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 18 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 10 Sgr. 3 Pf.	2 Rl. 2 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 20 Sgr. — Pf.	1 Rl. 17 Sgr. — Pf.	1 Rl. 14 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.